61. Jahrgang No. 401

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Donnerstag, 28. August 1913

mit Täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung und
farbig illustriertem Witzblatt ULK

Erscheint täglich zweimal, Sonntags nur morgens, Montags nur abends. **Abonnementspreis** in Gross-Berlin und vielen Orten der Provinzen Brandenburg, Sachsen u. Herzogt. Anhalt **20 Pf. wöchentl.** bzw. **85 Pf. monatl.** frei ins Haus, vierteljährl. M. 2.55. Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monatlich 90 Pf. und vierteljährl. M. 2.70. — **Insertionspreis** für die Zeile 50 Pf., Stellenangebote und Gesuche 40 Pf. Kleine Anzeigen: das Wort 8 Pf., jedes fettgedruckte Wort kostet 15 Pf. — Redaktion und Haupt-Expedition: SW. Jerusalemer Strasse 46-49. Tel.: Amt Zentrum, Nr. 10131–10142.
Chefredakteur: Karl Vollrath, Berlin SW.

Filialen: Prinzenstr. 41, Wiener Str. 1-6, Frankfurter Allee 61-62, Grosse Frankfurter Str. 31, Prenzlauer Allee 54, Schiffbauerdamm 4, Schulzendorfer Str. 27, Badstr. 55, Königstr. 56-57, Rosenthaler Str. 48, Rathenower Str. 3, Potsdamer Strasse 33, Leipziger Str. 103, Blücherstr. 69; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 84, Scharrenstr. 39; Friedenau: Rheinstr. 89; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Chaussee 130; Lichterfelde-W.: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Strasse 41; Pankow: Bornholmer Strasse 1; Schöneberg: Hauptstrasse 23-24, Martin-Luther-Strasse 9; Steglitz: Albrechtstrasse 130; Tegel: Berliner Strasse 90; Tempelhof: Berliner Strasse 104a; Wilmersdorf: Uhlandstrasse 98-99; Brandenburg: Steinstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstrasse 5; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Hierzu die Wochenbeilage: Effekten-Verlosungsliste No. 35.

Eine Zentrumsgröße einst und jetzt.

Wie mangelhaft unterrichtet sich die Zentrumspresse sogar über die Lebensereignisse ihrer eigenen Parteigrößen zeigt, beweist die Darstellung des Lebensganges eines der geschicktesten theologischen Sachverständigen und geriebensten Opportunitätspolitiker des Zentrums, des Landtagsabgeordneten, Dompropst Dr. Dittrich in Frauenburg gelegentlich dessen 50jährigen Priesterjubiläums in der „Germania". Mit breiter Umständlichkeit werden alle bedeutenden und unbedeutenden Lebensdaten des Jubilars geschildert, nur der Aufstieg des früheren Akademikers zur ordentlichen Professur an dem mit Universitätscharakter ausgestatteten Lyzeum Hosianum zu Braunsberg wird mit keiner Silbe berührt. Sind der „Germania" vielleicht die näheren Umstände dieses Aufstiegs bekannt und rührt daher ihr auffallendes Schweigen? Jedenfalls ist es interessant zu hören, was diese Zentrumsgröße einst war, und was sie später geworden ist.

Der jetzige Dompropst Dr. Dittrich war zu Beginn des vatikanischen Konzils außerordentlicher Professor der Dogmatik an dem Braunsberger Lyzeum, und als solcher einer der grimmigsten Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit und der übrigen neuen Jesuitendogmen unter seinen Kollegen in der dortigen theologischen Fakultät und in den übrigen Fakultäten der deutschen Universitäten. Nachdem das Dogma der Unfehlbarkeit am 18. Juli 1870 proklamiert worden war, erschien Dittrich auf der von Döllinger im August zu Nürnberg veranlaßten Konferenz der opponierenden deutschen Theologen, meldete dort, daß sein Diözesanbischof Krementz von Ermland, der auf dem Konzil zu den Oppositionsbischöfen gehört hatte, nicht daran denke, sich an der zwecks Unterwerfung unter das Unfehlbarkeitsdogma von dem Erzbischof Melchers von Köln für den September nach Fulda einberufenen Bischofskonferenz zu beteiligen und unterschrieb den Nürnberger Protest der Theologen gegen das neue Dogma, trotzdem er wissen mußte, daß er sich infolgedessen als Exkommunizierter zu betrachten hatte. Er verharrte auch weiter in der Opposition, als Krementz dennoch nach Fulda ging und sich dort von der Majorität bekehren ließ. Erst ein halbes Jahr später überraschte auch Dittrich die Welt mit seiner Bekehrung, und wie dies zugegangen ist, darüber geben zwei Aktenstücke aus dem „Rheinischen Merkur", dem ältesten von dem ehemaligen Redakteur der „Kölnischen Volkszeitung" Fridolin Hoffmann gegründeten Organ der Altkatholiken, Auskunft, die hier folgen mögen:

In Nr. 19 der erwähnten Zeitschrift vom 7. Mai 1871 erschien eine Korrespondenz unter der Spitzmarke: „Aus der Provinz Preußen, Ende April", deren Autor der Kollege Dittrichs, Professor Michelis war, in der es heißt: „Einer von meinen Freunden, der außerordentliche Professor Dittrich am Lyzeum Hosianum zu Braunsberg, dessen Ansichten über die Oekumenizität des vatikanischen Konzils und die Verbindlichkeit seiner Dekrete ich noch im September vorigen Jahres genau kennen zu lernen Gelegenheit hatte, hat in der Osterwoche seine Unterwerfung unter die Beschlüsse an den Bischof von Ermland erklärt. Es war mir interessant, die Motive seiner Glaubensänderung zu erfahren. Von hinlänglich unterrichteter Seite hörte ich, daß es sich gegenwärtig, wo Professor Dr. Menzel, der Senior der Lyzealprofessoren, aus Mangel an Zuhörern infolge der Suspension von seiten des Bischofs seine Vorlesungen eingestellt hat, darum handle, ob Dr. Dittrich ordentlicher Professor werden solle oder nicht. Ich habe kein Recht, in diesem Punkt ein Motiv zu suchen für die von Dr. Dittrich an den Bischof abgegebene Erklärung, welche jedoch, wie ich hoffe, die allergnädigste bischöfliche Befriedigung erregen wird."

In einer Anmerkung zu dieser Korrespondenz schrieb Fridolin Hoffmann: „In der Hoffnung, daß es den einen oder anderen geistigen L..... abhalten wird, sich mit dem „Merkur" einzulassen, verwehren wir es dem ehrlichen Menschen in uns heute nicht, die sonst dem Redakteur gezogenen Schranken zu durchbrechen; wir denunzieren hiermit den Dr. Dittrich als den Verfasser des Artikels „Von der Ostsee, Mitte Januar" in Nummer 7 des „Merkur", wenn er mit Dr. Hippler so grausam umspringt. Noch schlimmer sähe Dr. Dittrich sich kompromittiert, wenn wir sein Begleitschreiben vom 26. Januar, worin er seine Verhandlungen mit dem Bischof erzählt, veröffentlichen würden."

Dr. Hippler war der theologische Beirat des Bischofs Krementz auf dem vatikanischen Konzil, der dort den Bischof schreiben ließ, die Unfehlbarkeit sei im Bistum Ermland seit Jahrhunderten (seit Jesuiten dort nicht mehr hinkamen) gelehrt worden. Nach der Unterwerfung des Bischofs ließ er ihn in einem Hirtenbrief an seine gläubigen Schäflein das Gegenteil verkündigen. Im Januar also sprang Dr. Dittrich mit diesem Infallibilisten noch grausam um und verweigerte dem Bischof seine Unterwerfung; im April war er selber strammer Infallibilist und bald darauf ordentlicher Professor. So mußten sich damals diese theologischen Wetterfahnen abkonterfeien lassen.

Nur ein Gedankenaustausch. Ein Telegramm aus Köln berichtet uns: Die „Kölnische Zeitung" erfährt aus Berlin: „Die Richtigkeit der Meldungen über eine frankodeutsche Verständigung in den asiatischen Eisenbahnfragen unterliegt sehr starken Einschränkungen. Die deutsche und die französische Regierung pflogen über die vom „Temps" berührten kleinasiatischen und syrischen Eisenbahnfragen keine Verhandlungen, auch nicht in Gestalt vertraulicher Vorbesprechungen. Tatsächlich erfolgte nur ein privater, unverbindlicher Gedankenaustausch zwischen der deutschen und französischen Finanzgruppe, die in der asiatischen Türkei Rechte und Interessen besitzen. Verhandlungen über türkische Interessen führte Deutschland mit Frankreich nicht.

Kurze Chronik.

Die Bremer Holzarbeiter haben beschlossen, auch weiter bei ihrer Weigerung, den Arbeitsnachweis zu benutzen, zu verharren. Infolgedessen bleiben die Arbeitsnachweise der Norddeutschen Gruppe der Deutschen Seeschiffswerften geschlossen.

Ein spanischer Proviantzug wurde bei Laurient angegriffen. Der Feind wurde mit großen Verlusten zurückgeworfen. Fünf Spanier wurden verwundet.

Präsident Huerta hat gestern eine neue Note an Lind, der noch in Veracruz weilt, abgesandt.

Der Kaiser in Posen.

Festtafel im königlichen Schloß.

(Telegraphischer Bericht.)

Posen, 27. August.

Heute abend 7 Uhr war im königlichen Residenzschloß Festtafel für die Provinz Posen. Der Kaiser hielt folgende Ansprache:

Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin wie im eigenen Namen heiße ich Sie, meine Herren, hier in meiner schönen Pfalz herzlich willkommen. Wir freuen uns, daß die diesjährigen Manöver uns für einige Tage in Ihre Provinz geführt haben und mit ihren bewährten Vertretern und treuen Bewohnern in nähere Berührung bringen, wobei ich es mit ganz besonderer Freude begrüße, daß mein treuer Freund und Verbündeter, Seine königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern, die Gnade gehabt hat, meiner Einladung zu folgen und an meiner Seite an den festlichen Tagen in Posen teilzunehmen. Ich benutze gern auch diese Gelegenheit, nochmals meinen wärmsten Dank zu sagen für die freundlichen Glückwünsche und Kundgebungen der Anhänglichkeit, welche mir zu meinem fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum aus Stadt und Land der Provinz Posen in reicher Fülle zugegangen sind.

Heute früh ist es mir vergönnt gewesen, der Weihe der fertiggestellten Kapelle dieses meines Residenzschlosses beizuwohnen. Als ein prächtiges Zeugnis deutschen Kunstschaffens bildet sie einen würdigen Abschluß der ausgezeichneten Arbeit, die hier geleistet ist. Vollendet ist der festgefügte, harmonisch gegliederte Bau, ein Wahrzeichen landesherrlicher Macht und Fürsorge, und lobt seinen Meister. So möge auch die treue Arbeit und Fürsorge, die Preußens Könige der Provinz Posen in langen Jahren zugewendet haben, mit Erfolg gekrönt werden und die Provinz sich immer mehr zu einem fest gefügten, zuverlässigen Gliede des herrlichen Baues unseres preußischen, unseres deutschen Vaterlandes entwickeln. Mögen ihre Bewohner — gleichviel welcher Nationalität und Konfession — eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinsamen schönen Heimat und das Band der Treue gegen König und Vaterland, sich die Errungenschaften deutscher Kultur zu eigen machen und ihres Segens froh werden. Gleich meinen Vorfahren wird mir das Wohl meiner Provinz Posen stets besonders am Herzen liegen. Ich trinke auf eine segensreiche und glückliche Zukunft der Provinz und ihrer Bewohner!

Nach dem Trinkspruch spielte die Kapelle des Infanterieregiments Prinzregent Ludwig v. Bayern (2. niederschlesisches) Nr. 47, die die Tafelmusik gestellt hatte, den Yorckschen Marsch. Nach dem Festmahl hielt das Kaiserpaar Cercle. Um 9 Uhr brachte der Provinzialsängerbund von Posen im Ehrenhof des Residenzschlosses eine Serenade dar, bei der zum Vortrag gelangten: „Abendlied" von Hoffmann v. Fallersleben, „Schwertlied" von Karl Maria v. Weber und „Das deutsche Vaterland" von Reichardt. Beteiligt waren etwa tausend Sänger mit ihren Fahnen und Bannern. Die Stadt war wieder illuminiert.

Posen, 27. August.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab hielt die Kaiserin in den Empfangsräumen des königlichen Residenzschlosses Damenempfang ab, dem die Kronprinzessin und die Prinzessin August Wilhelm beiwohnten.

Der Reichskanzler machte heute nachmittag 4 Uhr in Begleitung des Regierungspräsidenten Krahmer eine Fahrt durch und um die Stadt Posen und wurde um 5 Uhr vom Prinzregenten Ludwig von Bayern in Audienz empfangen.

Ausschreitungen der Polen.

Posen, 27. August.

Zu Szenen, die einen ernsten Charakter annahmen, kam es heute abend vor dem Portal des Hotels „Bazar". Als sich die dort wohnenden Mitglieder des polnischen Hochadels zur Festtafel im Schloß begeben wollten, rottete sich eine Menge nationalistischer Polen zusammen, die gegen die vorfahrenden Wagen und Automobile eine bedrohliche Haltung einnahm. Die deutsche Gräfin Zieten auf Smolic, die im Hotel „Bazar" abgestiegen war, wurde, da man sie für eine Dame der polnischen Aristokratie hielt, mit einem Blechgefäß beworfen, das mit Wasser gefüllt war. Aehnliches wiederholte sich bei der Abfahrt des polnischen Grafen Mielczynski auf Iwno, der, als er in seiner Hofuniform das Hotel verließ, mit lauten polnischen Schimpfworten empfangen wurde. Der Polizei gelang es nur in einem Falle, eine Sistierung vorzunehmen. Das Schutzmannsaufgebot mußte an diesen Stellen im Laufe des Abends verstärkt werden. Die Polen hielten aber trotzdem die Trottoirs der umliegenden Straßen besetzt.

Die radaulustige Menge hielt noch bis in die Nacht hinein die Umgebung des Hotels besetzt, doch kam es nicht mehr zu offenen Angriffen auf die von der Festtafel zurückkehrenden Mitglieder des polnischen Hochadels. Die Polizei hatte die Umgebung des Hotels in weitem Umkreis abgesperrt. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin wird morgen vormittag 10 Uhr, die Ankunft in Breslau gegen 1 Uhr mittags erfolgen.

Beschießung des Kreuzers Emden.

Ein chinesisches Fort zum Schweigen gebracht.

(Telegraphische Berichte.)

Peking, 27. August.

Der deutsche Kreuzer „Emden" ist heute früh auf dem Jangtse von den Forts der Aufständischen beschossen worden. Der Kreuzer hat die Schüsse erwidert, bis die Forts das Feuer einstellten und dann seine Reise stromauf fortgesetzt.

Schanghai, 27. August.

Zu der Beschießung des Kreuzers „Emden" durch Aufständische wird noch gemeldet: Der Kreuzer befand sich auf der Fahrt nach Wuhu, als er vom Pillarostfort mit Artillerie und von Mortonpoint mit Gewehrfeuer beschossen wurde. Der „Emden" machte sich gefechtsbereit und brachte das Fort mit 26 Schüssen zum Schweigen. Darauf setzte der Kreuzer seine Fahrt nach Wuhu fort.

Nach einer telegraphischen Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders ist der Kreuzer „Emden" von einem von Rebellen besetzten Fort bei Wuhu mit Geschütz- und Gewehrfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 25 Schuß das Fort zum Schweigen gebracht.

Nanking noch in den Händen der Rebellen.

Schanghai, 27. August.

Die Meldung von der Einnahme Nankings war durch einen Eilbericht des Generals Changschun veranlaßt. Die Stadt befindet sich jedoch noch in den Händen der Rebellen, die alle Angriffe zurückschlugen und die kleinen Abteilungen der Regierungstruppen, die in die Stadt eingedrungen waren, vertrieben. Changschun erwartet aber baldigst die Uebergabe der Stadt infolge Proviantmangels und bedeutender Verstärkung der Regierungstruppen.

Schanghai, 27. August.

Der Engländer Oberst Bruce, der Leiter der Polizei in Schanghai, hat das Amt eines Beraters für das Polizeiwesen bei der chinesischen Regierung übernommen.

Die mexikanische Frage.

Eine Spezialbotschaft des Präsidenten Wilson.

(Telegraphischer Bericht.)

Washington, 27. August.

Präsident Wilson verlas heute mittag 1 Uhr im Kongreß eine Spezialbotschaft, in der er betonte, Amerika wünsche Mexiko gegenüber im Geiste aufrichtigster, uneigennützigster Freundschaft im eigensten Interesse Mexikos zu handeln, die betrübenden Zustände in Mexiko berührten Amerika nahe, es werde Mexiko noch beweisen, daß es ihm zu dienen wisse, ohne zuerst an sich zu denken.

Die gesamte Welt, so heißt es in der Botschaft weiter, wünscht Mexikos Frieden und Fortschritt. Angesichts des Panamakanals birgt die Zukunft viel für Mexiko. Mexiko kann die besten Gaben aber nur genießen, wenn es sie ehrenvoll genießt. Die Entwickelung Mexikos ist nur dauernd gesund, falls sie das Produkt einer echten Freiheit und gerechten und gesetzmäßigen Regierung ist. Wir warteten Monate vergebens auf eine Besserung der Zustände, und es war unsere Pflicht, unsere guten Dienste anzubieten.

Wilson besprach sodann die Entsendung und die Instruktionen Linds und fuhr fort: Wir bieten unsere Dienste nicht nur aus Freundschaft an, sondern auch, weil die Weltmächte erwarten, daß wir als nächster Freund handeln. Die gegenwärtigen Zustände sind unvereinbar mit der Erfüllung der internationalen Verpflichtungen seitens Mexikos, zivilisierten Entwickelung Mexikos und der Erhaltung der wirtschaftlichen und politischen Zustände in Zentralamerika. Amerika sehe keine Berechtigung für die Abweisung des angebotenen Dienstes der Freundschaft ein, alles was Amerika inzwischen tue, müsse in Geduld und in ruhiger, uneigennütziger Ueberlegung wurzeln. Ungeduld auf seiten Amerikas sei unangebracht, es müsse eine weitere günstige Gelegenheit abwarten und seine Dienste erneuern. Allen Amerikanern müsse nahegelegt werden, Mexiko sofort zu verlassen, ihnen müsse dabei geholfen werden; jegliche Waffenausfuhr nach Mexiko müsse aufhören. Es freue ihn, erklären zu können, daß mehrere Großmächte Amerika moralisch unterstützt hätten. Wilson teilte gleichzeitig die abweisende Antwort Huertas mit und sein Verlangen, daß Amerika den

merikanischen Botschafter in Washington wie auch seine eigene Regierung anerkenne.

Ein Streit um die Konkurrenzklausel.

Urteil des Leipziger Kaufmannsgerichts.

Von allgemeinem Interesse für die Geschäftswelt, besonders aber für die elektrotechnische Branche war eine Klage, die der Kaufmann R., Inhaber einer Großhandlung für Elektrotechnik in Leipzig, gegen den Kaufmann E. in Chemnitz vor dem Kaufmannsgerichte Leipzig angestrengt hatte. Der Beklagte E. war früher bei dem Kläger R. als Reisender in Stellung und hatte sich kontraktlich bei einer Konventionalstrafe von 4000 Mark verpflichtet, sich innerhalb von zwei Jahren nach Austritt aus dieser Stellung nicht in derselben Spezialbranche des R.schen Geschäfts für das Königreich Sachsen, die Provinz Sachsen und Thüringen selbständig zu machen oder bei einer gleichartigen Firma als Reisender einzutreten. E. hat aber trotzdem in Chemnitz ein Geschäft für elektrotechnische Materialien aufgemacht und R. klagte nun gegen ihn auf Zahlung der vereinbarten Vertragsstrafe.

Der Beklagte beantragte die Abweisung der Strafe, da die Klausel ihn in unbilliger Weise in seinem Fortkommen behindere und daher rechtsungültig sei. Ueber diesen Einwand ließ sich das Kaufmannsgericht von dem vereideten Sachverständigen ein Gutachten erstatten. Der Sachverständige führte aus, daß in der elektrotechnischen Branche eine starke Ueberfüllung herrsche, den Firmen müsse sehr viel daran gelegen sein, Vertreter zu bekommen, die gut eingeführt seien. Mit einem Anfänger mache man fast stets schlechte Erfahrungen, er arbeite sich ein und gehe dann zu einer anderen Firma, so daß der erste Chef die Kosten der Einarbeitung zu tragen habe, während die andere Firma die Geschäfte mache. Die Klausel sei nicht unbillig und hindere den Kläger nicht ungerecht in seinem Fortkommen. Wenn der Kläger behaupte, in jedem Bezirke seien andere Vorschriften für elektrische Anlagen maßgebend, in die man sich erst mühsam hineinarbeiten müsse, ehe man verkaufen könne, so sei dem entgegenzuhalten, daß diese Unterstellung haltlos sei.

Allgemeine Gültigkeit hätten die Vorschriften und die Normalien des Verbandes deutscher Elektrotechniker, besondere Vorschriften in den verschiedenen Gegenden seien dem Sachverständigen nicht bekannt. Wenn Spezialvorschriften existierten, dann könne es sich nur um solche von untergeordneter Bedeutung handeln, die von städtischen oder Ueberlandzentralen herausgegeben seien und sich nur auf die Art des zur Verwendung zugelassenen Materials bezögen. Ein Reisender könne für elektrotechnische Materialien in jedem Bezirke Deutschlands daher auch gleichmäßig arbeiten, da er sich in die Spezialvorschriften leicht hineinfinde. Nach dem Sinne des von E. mit R. abgeschlossenen Vertrages seien unter der Konkurrenz alle Agenturen und Handlungen mit elektrotechnischen Materialien zu verstehen, dazu seien zu rechnen die Leitungen, die Schalter, die Sicherungen, die Glühbirnen, überhaupt alles, was zur Herstellung einer elektrischen Anlage diene, nicht getroffen würden dagegen Bogenlampen, Meßapparate, Motoren und dergleichen mehr, diese Gegenstände könne der Beklagte E. unbeschadet der von ihm eingegangenen Konkurrenzklausel vertreiben. Seine Behauptung, er habe keine gleichwertige Stellung in einer anderen Branche finden können, könne nicht als ausschlaggebend angesehen werden.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden an den Beklagten, daß er sich doch in Preußen ein Feld für seine Tätigkeit hätte suchen können, wo er dem Kläger nicht ins Gehege gekommen wäre, erklärte E., daß ihm das unmöglich sei, da er auch bei einer Firma in Berlin schon eine Konventionalstrafe eingegangen sei, die Frist für diese Klausel sei noch nicht abgelaufen. Auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen kam das Kaufmannsgericht zu der Ansicht, daß die zwischen den Parteien abgeschlossene Konkurrenzklausel als rechtsgültig zu betrachten sei, sie hindere den Kläger nicht in unbilliger Weise in seinem Fortkommen und verstoße nicht gegen die guten Sitten, eine ungerechtfertigte Erschwerung seiner Erwerbstätigkeit bestehe nicht.

Wichtiges für kaufmännische Prinzipale und Angestellte. Mit Beginn des nächsten Jahres treten die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung in Kraft. Es werden damit außerordentlich wichtige Aenderungen eingeführt, die von den Kaufleuten und ihren Angestellten genau beachtet werden müssen. Unter anderem sind ab 1. Januar 1914 alle Handlungslehrlinge ohne jede Ausnahme krankenversicherungspflichtig. Es ist also ganz gleichgültig, ob die Lehrlinge von ihrem Prinzipal irgendeine Vergütung erhalten oder nicht. Ferner ist zu beachten, daß die Versicherungsgrenze von 2000 Mark auf 2500 Mark hinaufgesetzt worden ist, so daß weite Kreise von Angestellten, die bisher versicherungsfrei waren, versicherungspflichtig werden. Sodann muß beachtet werden, daß die freiwillige Fortsetzung der Mitgliedschaft bei Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen nur noch zulässig ist bis zu einem Gesamteinkommen von 4000 Mark. Wer also durch jahrelange Beitragszahlung Rechte auf Krankenhilfe und Sterbegeld in einer Zwangskrankenkasse erlangt hat, verliert sein Anrecht, wenn sein gesamtes jährliches Einkommen 4000 Mark übersteigt, er ist somit in vorgerückten Jahren, sobald er ein auskömmliches Gehalt erreicht hat, unversichert. Einschlägige Prinzipale werden daher von vornherein ihre Lehrlinge und Angestellten einer kaufmännischen Ersatzkrankenkasse zuführen, in der die Rechte der Versicherten nach jeder Richtung gewahrt bleiben und mit der Dauer der Mitgliedschaft wachsen. Außerdem sind die Beiträge bei den kaufmännischen Krankenkassen durchweg niedriger als bei den Zwangskassen, deren Leistungen dagegen höher. Als bedeutendste und größte kaufmännische Ersatzkrankenkasse ist die des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig anzusehen. Diese Kasse, die neurdings auch eine Familienkrankenkasse gegen nur 3 Mark Monatsbeitrag einführt, zählt über 50 000 Mitglieder und nimmt versicherungspflichtige Lehrlinge und Angestellte ohne ärztliche Untersuchung auf. Der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Harkortstraße 3, ist, wie uns mitgeteilt wird, gern bereit, genaue Aufklärung über die vorerwähnten neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung zu geben, und zwar völlig kostenfrei an selbständige Kaufleute, wie auch an Angestellte ohne Rücksicht auf etwaige Verbandsmitgliedschaft. Ebenso sind die in allen Städten Deutschlands vorhandenen Geschäftsstellen und Kreisvereine des über 100 000 Mitglieder zählenden Leipziger Verbandes angewiesen, an alle Anfragenden kostenlos Auskünfte zu erteilen.

Die Ersatzpflicht der Post bei Wertsendungen.

Die „Juristischen Tagesfragen" schreiben: Nach dem Gesetz über das Postwesen des Deutschen Reichs vom Jahre 1871 soll die Postverwaltung nicht ersatzpflichtig sein für den fehlenden Inhalt von Briefen mit Wertangaben, wenn der Verschluß und die Verpackung der zur Post gegebenen Gegenstände bei der Aushändigung an den Empfänger äußerlich unverletzt und zugleich das Gewicht mit dem bei der Einlieferung ermittelten übereinstimmend befunden wird. Die ohne Erinnerung geschehene Annahme einer Sendung begründet dabei die Vermutung, daß bei der Aushändigung Verschluß und Verpackung unverletzt und das Gewicht mit dem bei der Einlieferung ermittelten übereinstimmend befunden ist.

Auf Grund dieser Bestimmung besteht vielfach die Annahme, daß der Empfänger eines Briefes mit Wertangabe, dessen Inhalt beraubt ist, keinen Anspruch auf Ersatz gegen die Postverwaltung habe, wenn er den Brief unbeanstandet in Empfang nahm, weil äußerlich keine Verletzungen an der Sendung wahrzunehmen war. Die Annahme ist jedoch nicht zutreffend. Das Reichsgericht hat vielmehr in bezug auf die Ersatzpflicht der Post bei Wertsendungen eine Entscheidung gefällt, nach der die Ersatzpflicht der Post keineswegs dann unter allen Umständen ausgeschlossen ist, wenn die Voraussetzungen der erwähnten Bestimmung des Postgesetzes zutreffen. Anlaß zu dieser Entscheidung war der Revisionsantrag gegen ein Kammergerichtsurteil. Die Postverwaltung hatte den Schadenersatz abgelehnt für einen Wertbrief, der nach Angabe des Absenders 3000 Mark in Banknoten enthielt, bei der Oeffnung jedoch seines Inhalts beraubt war. Die Ablehnung der Ersatzpflicht wurde seitens der Postverwaltung damit begründet, daß der Empfänger den Brief ohne Erinnerung angenommen habe, und daß bei der Aushändigung Verschluß und Verpackung äußerlich unverletzt gewesen und das Gewicht mit dem bei der Einlieferung ermittelten übereinstimmend befunden sei. Bei der Oeffnung des Briefes stellte sich heraus, daß sich auf dem Umschlag zwei kreisförmige Ausschnitte befanden, die äußerlich dadurch verdeckt waren, daß der Siegellack über die Schnittstellen hinweggeführt wurde. Diese Feststellung lieferte also den Beweis, daß eine Oeffnung des Briefes, während er sich im Gewahrsam der Post befand, stattgefunden hat. Trotzdem glaubte die Postverwaltung nach dem Wortlaut des Postgesetzes ihre Ersatzpflicht verneinen zu dürfen, weil Verschluß und Verpackung äußerlich als unverletzt erschienen. Kammergericht und Reichsgericht haben diese Auffassung als irrtümlich bezeichnet und die Postverwaltung für ersatzpflichtig erklärt.

Der König und die Königin von Griechenland haben sich für Anfang September bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zu einem Erholungsbesuch auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg im Taunus angesagt. Von Cronberg aus wird der König von Griechenland auf Einladung Kaiser Wilhelms auch an den Kaisermanövern teilnehmen.

Das Spionagegespenst in England.

Das deutsche Invasions- und Luftgespenst sind nachgerade typisch geworden in England. Letzthin ist nun auch das Spionagegespenst in verbesserter Auflage wieder aufgetaucht, indem der „Standard" berichtete, deutsche Fischereischutzfahrzeuge hätten die englischen Seemanöver und den Landungsversuch der roten Flotte an der englischen Ostküste ausspioniert. Wie stellt sich der „Standard" das Beobachten und Ausspionieren solcher strategischer Manöver — die sich auf einem sehr ausgedehnten Gebiete in der Nordsee abgespielt haben — von einem unserer Schiffe vor? Wie sollen unser alter (1875 erbauter) „Ziethen" mit knapp 12 Knoten Fahrgeschwindigkeit pro Stunde, und das alte (1891 gebaute) Divisionsboot „D 8" der Entwickelung eines Manövers über den Seeraum der Nordsee hin folgen können? Wenn sie auf ihren Fahrten nach dem und vom Fischereigebiete englische Schiffe oder Verbände getroffen haben, so konnten sie hieraus nicht die geringsten sachlichen Anhaltspunkte für Anlage und Verlauf des strategischen Manövers gewinnen. Sie wußten weder das Woher? Wohin? und die Parteizugehörigkeit dieser Schiffe, noch konnten sie die Befehle und Absichten ihrer Führer und Kommandanten. Einen Einblick in die englische Strategie und Absichten der Manöverleitung und Führer hätten die deutschen Fischereischutzschiffe nur gewinnen können, wenn sie — wie die englische Oberleitung — ständig über jede Bewegung und den Standort der einzelnen Schiffe und Verbände in der weiten Nordsee orientiert gewesen wären. Das ist aber ein Kunststück, das selbst die „kaltblütige Kühnheit", die nach dem „Standard" in englischen Marinekreisen unseren Geoffizieren bei diesen „Spionageoperationen" bewundernd zugesprochen wird, nicht fertig bringt. Auch das schärfste Beobachten einzelner englischer Schiffe oder Verbände, wie es für unsere Fischereischutzfahrzeuge in diesem Falle möglich gewesen wäre, konnte uns nichts Neues von der englischen Flotte verraten und keine Geheimnisse ihrer Seekriegskunst offenbaren. Ebensowenig hätte — worüber der „Standard" sich besonders aufregt — „D 8" bei dem Landungsmanöver der roten Flotte etwas ausspionieren können; es hätte jedenfalls weniger davon sehen und darüber berichten können, als wir in Wort und Bild in der englischen Fachpresse, zum Beispiel im „Naval Record", darüber erfahren haben.

Der „Standard" betont, daß „Deutschland mit seinen Schiffen immer herumspioniere, sobald in britischen Gewässern Manöver abgehalten werden, während umgekehrt England sich solche Taktlosigkeit nie zuschulden kommen lasse". Das ist eine unberechtigte Anmaßung und spricht auch den Tatsachen Hohn! England hatte „Manöver in der Nordsee" angekündigt; ist denn die Nordsee schon britisches Gewässer geworden? Verlangt man in England, daß die ganze Nordsee während der britischen Manöver von allen anderen Schiffen gemieden wird? Hingegen habe ich es oft erlebt und mit Staunen beobachtet, wie bei unseren Flotten- und Verbandsmanövern englische Fischereischutzfahrzeuge, auffallend viel Handelsdampfer und Lustjachten sich mitten unter unseren Schiffen aufhielten, und zwar nicht in der eigentlichen Nordsee, sondern in der innersten Helgoländer Bucht! Ich erinnere mich — im Mai 1911 ist es gewesen — wie während des ganzen Verlaufes eines taktischen Gefechtsbildes, von der Nähe Helgolands aus, ein englisches Kriegsfahrzeug mit, gelinge gesagt, harmloser Unverfrorenheit sich gewissermaßen immer zwischen den manövrierenden Linien und Verbänden, also auf dem ausgesucht günstigsten Beobachtungspunkte hielt. Wunderbarerweise stimmte auch seine Fahrtgeschwindigkeit immer mit den beim Manöver oft wechselnden Fahrtstufen unserer Verbände überein, während doch sonst die Marschgeschwindigkeit eines harmlos alleinfahrenden Schiffes im allgemeinen gleichbleibend ist! Auf dem Achterdeck des Fahrzeuges sah man behaglich alle Einrichtungen und Instrumente für Anfertigung von Planskizzen aufgebaut und von Offizieren besetzt. Auf welcher Seite liegt da wohl die Taktlosigkeit?

So ist auch diese Spionagegeschichte des „Standard" wieder ein Phantom, genau so wie das Ammenmärchen, das im vorigen Jahre die „Daily Graphic" von der Spionage des „Ziethen" auf den Shetlandsinseln auftischte — das unverschämte Schiff sollte den Balthasound dort sogar ausgelotet haben — eine Nachricht, die sich als eine Vermessung des englischen Vermessungsschiffes „Endeavour" entpuppte!

Konteradmiral z. D. Witschel.

Neue kleine Garnisonen. Man schreibt uns: Nachdem die Standorte für die neu aufzustellenden Truppenteile beziehungsweise die Verlegung einzelner Bataillone usw. in andere Städte bestimmt sind, läßt sich überblicken, wie die Heeresverwaltung entsprechend den zahlreich hervorgetretenen Wünschen kleine Städte mit Garnisonen bedacht hat. Zu diesen gehören Stuhm, das mit dem 3. Bataillon

Eilhard Mitscherlich.

Zu seinem 50. Todestage, 28. August.

Am 28. August vor 50 Jahren starb einer der größten Chemiker, die den Lehrstuhl für Chemie an der Berliner Universität innegehabt haben: Eilhard Mitscherlich. Mitscherlich, der am 7. Januar 1794 zu Neuende bei Jever geboren wurde, gelangte auf einem seltsamen Wege zur Chemie. Ursprünglich wollte er Sprachwissenschaften studieren. Auf Rat seines Onkels, des Göttinger Professors Mitscherlich, entschied er sich für die orientalischen Sprachen und begab sich nach Paris. Als zwanzigjähriger war er schon so weit, daß er Aussicht darauf hatte, mit einer Gesandtschaft Napoleons nach Persien zu gelangen, aber der Wirbelsturm der Freiheitskriege stürzte alle Pläne Mitscherlichs um. Er begab sich 1814 nach Göttingen, um Medizin zu studieren, weil er glaubte, als Arzt im Orient seiner Sprachliebhaberei Folge leisten zu können, doch mußte er beim ärztlichen Studium auch Chemie treiben, und dieser Gegenstand fesselte ihn so, daß er sich ihm dauernd zuwandte. Als er sich in Berlin als Privatdozent niederlassen wollte, machte er eine Bekanntschaft, die entscheidend für sein ganzes weiteres Leben werden sollte: er lernte Berzelius, den großen schwedischen Chemiker kennen, und dieser erkannte bald in Mitscherlich den großen Forscher. Berzelius schlug dem Minister von Altenstein vor, den jungen Mitscherlich, der noch nicht eine einzige Arbeit veröffentlicht hatte, als Klaproths Nachfolger zum Ordinarius der Chemie an der Berliner Universität zu berufen. Das tat Altenstein zwar nicht gleich, wohl aber schickte er Mitscherlich mit einem Reisestipendium nach Stockholm zu Berzelius; als Mitscherlich 1822 von Stockholm nach Berlin zurückkehrte, wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt, und 1824 wurde er ordentlicher Professor. Bis zu seinem Tode war er an der Berliner Universität als Lehrer tätig.

Seine Lehrtätigkeit stand aber hinter seiner Forschertätigkeit zurück. Drei Gebiete sind es, auf denen er forschend tätig war; auf dem chemisch-kristallographischen, auf dem der organischen Chemie und auf dem geognostischen Gebiete. Als Mineralchemiker hat er eine ganze Reihe wichtiger Entdeckungen gemacht, und die wichtigste glückte ihm gleich im Anfang bei seinen Untersuchungen über Phosphorsäure und Arsensäure, nämlich die Entdeckung der Isomorphie: die Atome des Phosphors und die des Arsens kristallisieren in ihrer Kaliverbindung, wie er zuerst erkannte, in derselben Form, und diese Entdeckung konnte er verallgemeinern. Auf der Reise durch Schweden machte er in Falun eine wichtige Beobachtung, als er die Schlacken bei der Kupferverhüttung untersuchte: er fand darin nämlich Kristalle, die nichts anderes waren, als Augit, Olivin, Glimmer usw., und sogleich durchzuckte ihn der Gedanke, es müsse möglich sein, aus feurig-flüssigen Massen in rascher Zeit Mineralkristalle künstlich zu erzeugen, die, wie man so lange angenommen hatte, zu ihrer Bildung lange Zeiträume brauchten. Sein dieser Entdeckung stellte der Chemiker im Schmelztiegel künstliche Mineralien her. In den dreißiger Jahren kam er zu seinen großen Entdeckungen in der organischen Chemie. Es gelang ihm, die Benzoösäure zu spalten, und das Spaltungsprodukt heißt seit seiner Entdeckung Benzol. Durch Auflösen des Benzols in Salpetersäure erhielt Mitscherlich das Nitrobenzol, und aus dieser Entdeckung entwickelte sich eine gewaltige Industrie: „Die Anilinfarbstoffe", so sagt A. W. v. Hofmann, „sind Kinder des Benzols, an dessen Wiege Mitscherlich gestanden und welche die erste große Etappe auf seiner farbenreichen Laufbahn, dem Uebergang in Nitrobenzol, gleichfalls unter Mitscherlichs Führung erreicht hat." Das dritte Arbeitsgebiet Mitscherlichs hängt mit der Mineralogie eng zusammen. Mitscherlich hatte sich schon frühzeitig mit Spekulationen über die Bildung der Erdoberfläche beschäftigt, und allmählich wurde hieraus ein sorgfältiges Studium der vulkanischen Erscheinungen der Geistr, der Erzgänge und der Mineralquellen, und auf allen Reisen, die Mitscherlich unternahm, beschäftigte er sich mit solchen Untersuchungen. Mitscherlich hat fast alle vulkanischen Gebiete Europas besucht, er war in der Eifel, wie in Böhmen, am Vesuv, am Aetna, auf Stromboli, auf der Insel Ischia, aber sein Leben reichte nicht aus, die gewaltige Arbeit, die er sich vorgenommen hatte, zu beenden. Einzelne Teile seiner Arbeit über den Vulkanismus sind jedoch aus seinem Nachlasse veröffentlicht worden.

K. F.

Theaterchronik. Im Theater in der Königgrätzer Straße ist Anzengrubers „Das vierte Gebot" als erste Premiere in dieser Saison auf Sonnabend, den 6. September, festgesetzt worden.

Im Deutschen Schauspielhause findet am Sonnabend, den 30. August, die deutsche Uraufführung der amerikanischen Burleske „Sieben tolle Tage", nach Mary Roberts Rinehart und Avery Hopwood von Otto Eisenschitz, statt.

Ein neues Drama von Hermann Sudermann. „Die Lobgesänge des Claudian" ist der Titel eines neuen, fünfaktigen Dramas, das Hermann Sudermann soeben vollendet hat. Der Stoff dieses Werkes ist den dunkelsten Zeiten des untergehenden römischen Kaiserreichs entnommen. Die Uraufführung wird in der kommenden Spielzeit unter der Regie Max Grubes am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg stattfinden. Das Werk erscheint im Theaterverlag des „Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller".

Er braucht eine Zahnbürste.

Ein „Bild aus dem Familienleben" von Maurice Level.

Dem Pariser „Journal" entnehmen wir nachstehende kleine Satire: „Hast du augenblicklich etwas Besonderes vor?" — „Nein . . . Warum?" — „Weil ich dich dann bitten möchte, ins Warenhaus zu gehen und für mich eine Zahnbürste zu kaufen." — „Was für eine Zahnbürste? . . . Eine harte? . . . Eine weiche?" — „Wie ich sie immer habe, nicht zu hart, nicht zu weich . . ." — „Komm doch mit; wir sind schon so lange nicht mehr zusammen ausgegangen."

Im Warenhaus, wohin er und sie im Taxameter gefahren sind, um nach dem Einkauf der Zahnbürste noch eine kleine Spazierfahrt zu machen, ist es natürlich hübsch voll. Er zögert ein wenig, sie aber tritt entschlossenen Schrittes ein. Sie kennt alle Verkaufsstände, wie ein Kunstfreund die Säle des Louvre kennt. Er möchte, kaum daß er drin ist, schon wieder hinaus. Sie bleibt plötzlich stehen. Unter einem schier unentwirrbaren Haufen von Hutformen hat sie eine ganz besondere entdeckt, die sie ansehen muß. „Nicht häßlich, was?" — „Schön auch nicht!" brummt er. — „Du kannst das nur so nicht gut sehen, aber der Hut würde, wenn er erst garniert ist, entzückend sein. Fräulein, wieviel kostet diese Form?" — „Acht Franken neunzig!" — „Willst du sie denn kaufen?" fragt er. — „Einen Augenblick . . . Und diese da, Fräulein? . . . Und die drüben? Wollen Sie sie mal aufsetzen, damit ich sehe? . . . Nein, die andere gefällt mir besser . . . Der Preisunterschied ist ja auch nicht so groß! Schicken Sie mir also diese vier da, ich will mir eine aussuchen." Entdeckungsreise zur zuständigen Kasse. Er humpelt nach. Dann geht es weiter. Sie bleibt vor jedem Lager bewundernd stehen. Am Wäschelager länger als anderswo. Da gibt es wirkliche „Gelegenheiten". Sie wirft „im Fluge" Servietten und Wischlappen durcheinander und erkundigt sich so nebenbei nach dem Preise eines Tischläufers. „Da fällt mir ein, daß Melanie mich um eine Wachstuchdecke für die Küche gebeten hat." Gibt's im vierten Stock. Also zum Fahrstuhl. Oben angekommen, mustert sie die Haushaltungsartikel. Die Fußbodenbürsten, die Teppichklopfer, alles interessiert sie; ihre Küche ist ihr Stolz, und sie widersteht nicht der Versuchung, einen vernickelten Besenhalter zu kaufen. Er wird ungeduldig: „Weiter, weiter . . ."

des 152. Infanterieregiments neu belegt wird, dann Striegau, das bisher ein Bezirkskommando aufwies und ein neugebildetes Bataillon des 154. Regiments erhält. Tarnowitz wird weiter Garnison des 11. Jägerregiments zu Pferde (ohne 4. Eskadron) und eines Bataillons des 156. Regiments, Geldern, wo jetzt ein Bezirkskommando seinen Sitz hat, ein solches des 159. Infanterieregiments. Nach Eutin, Holzminden, Friedberg i. Hessen, Villingen und Donaueschingen kommen die dritten Bataillone der Regimenter 162, 164, 168, 169 und 170. Lublinitz wird mit einer Eskadron des 11. Jägerregiments zu Pferde belegt. Die Formierung der Bataillone erfolgt am 1. Oktober d. J. Abgesehen von diesen und den neuen Kavallerieregimentern ist eine ganze Anzahl weiterer kleiner Städte bereits als Standort für Truppenteile in Aussicht genommen. So ist ganz vor kurzem Pleschen als Garnison für das 3. Bataillon des 155. Infanterieregiments bestimmt worden, das gleichfalls am 1. Oktober dorthin überzusiedeln hat. Dann wird Deutsch-Krone in Westpreußen am 1. April 1914 mit einem Infanteriebataillon belegt werden. Neu-Stettin in Pommern wird Garnison des 2. Jägerbataillons, das jetzt in Kulm seinen Standort hat, und weiter ist Schwetz mit einem Bataillon Infanterie bedacht, wie auch ebenso Eschweiler. Dann soll Euskirchen als Garnison ein Bataillon Infanterie erhalten. Auch die sächsische Heeresverwaltung nimmt sich der kleinen Städte in dieser Hinsicht an. Die 13. Jäger werde von Dresden nach Meißen verlegt und die 12. Jäger von Freiburg nach Löbau, das 3. Bataillon des 179. Regiments kommt nach Leisnig.

42. deutscher Apothekertag.

(Telegraphischer Bericht.)

Kiel, 27. August.

Der 42. deutsche Apothekertag erneuerte im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen die alte Forderung des Apothekerstandes auf Erhöhung der Arzneitaxe. Mandowsky-Hamburg wies zur Begründung der Forderung auf Erhöhung der Arzneitaxe darauf hin, daß nicht Profitgier, sondern der nackte Selbsterhaltungstrieb die Apotheker dazu veranlasse. Die Apotheker sollten jede falsche Scham ablegen und eine gründliche Erhöhung verlangen. Die Forderung nach Erhöhung der Arzneitaxe wurde einstimmig angenommen.

Ein anderer Punkt der Tagesordnung betraf die gesetzliche Regelung des Apothekenwesens. Hierzu lag folgender Antrag Schubert-Breslau vor:

„Die 42. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins beschließt, den Vorstand zu ersuchen, nach der endgültigen Ablehnung der Regelung des Apothekenwesens von seiten des Reiches beim preußischen Ministerium des Innern dahin vorstellig zu werden, daß ein Gesetz ausgearbeitet wird im Sinne der Uebertragbarkeit und Vererblichkeit für alle Apotheken."

Schubert-Breslau begründet dieses Antrag: Wir müssen das gegenwärtige System bekämpfen, das eine so große Unzufriedenheit in unserem Stande verursacht hat. Trotzdem lange Jahre hindurch an der Personalkonzession herumgefeilt wurde, und wir versucht haben, die Härten zu beseitigen, ist uns das nicht gelungen, sondern die Zustände sind vielmehr immer schlimmer geworden. Wir haben auch auf diesem Apothekertag schöne Worte vom Vertreter des Ministeriums des Innern gehört, aber wo sind die Taten? Wir müssen das Recht haben, unser Eigentum zu verwalten im Interesse unserer Angehörigen, damit die Zufriedenheit wieder im Lande einkehrt. — Als Vertreter des Vorstandes erklärte Johansen-Bremerhaven, daß der Vorstand dem Antrag sympathisch gegenüberstehe. Zwar brauche man die Hoffnung noch nicht endgültig aufzugeben, daß das Reich die gesetzliche Regelung des Apothekenwesens vornehmen werde, denn eine definitive Entscheidung des Bundesrats sei noch nicht gefällt. Aber der Apothekerstand bedarf dringend der Reform, und wenn die sichere Grundlage einer reichsgesetzlichen Regelung da sein wird, dann wird die deutsche Pharmazie einer neuen Blüte entgegengehen. — Sparrer-Nürnberg vom Verband der konditionierenden Apotheker erklärte, daß nach seiner Ansicht der Verband mit dem Antrag Schubert einen falschen Weg gehe, der weder im Interesse des Apothekerstandes, noch im Interesse der Allgemeinheit liege. Man könne nicht auf der einen Seite über die Schuldenlasten seufzen und auf der anderen Seite verlangen, daß trotz Bestehenbleibens des Konzessionsschutzes die Apotheken weiterverkauft werden dürfen. Es sei auch falsch, daß die Apotheker schlechter gestellt seien als die Subalternbeamten. Der Antrag Schubert sei nur Material für den Papierkorb. (Unruhe.) Wenn eine Regierung noch so apothekerfreundlich ist, kann sie den Monopolschutz und den Konzessionsschutz nicht aufrechterhalten und gleichzeitig der Verkapitalisierung gesetzliche Formen geben.

Nach weiterer lebhafter Aussprache wurde der Antrag Schubert mit allen gegen acht Stimmen angenommen. Gleichfalls Annahme fanden zwei Anträge des Kreises Danzig:

a) „Die Hauptversammlung möge den Vorstand des Deutschen Apothekervereins beauftragen, dahin zu wirken, daß bei Verleihung einer heimgefallenen Apothekenkonzession dem Geschäftsnachfolger die Verpflichtung auferlegt werde, nicht nur die Einrichtung und das Warenlager, sondern auch das Grundstück zu angemessenem Preise zu übernehmen. Für die Abschätzung des Grundstücks kommen die Grundsätze der Kabinettsorder vom 8. März 1845 zur Anwendung. Ausgeschlossen von der Uebernahme soll das Grundstück nur dann sein, wenn es nicht im Verkehr als Apothekengrundstück gilt, das heißt nicht in der Hauptsache für den Apothekenbetrieb eingerichtet ist."

b) „Der Vorstand des Deutschen Apothekervereins wird beauftragt, alle zur Aufhebung des Ministerialerlasses vom 21. September 1886, betreffend die Verpachtung von Apotheken, erforderlichen Schritte zu unternehmen und die Anerkennung der unbeschränkten Zulässigkeit der Apothekenpacht bei den zuständigen Behörden zu erwirken."

Die bisherigen beiden Vorsitzenden, Apotheker Dr. Salzmann-Berlin-Wilmersdorf und Medizinalrat Dr. Vogt-Butzbach, wurden einstimmig wiedergewählt. Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Frankfurt a. M. gewählt.

Hierauf wurden die Verhandlungen des Apothekertages geschlossen.

Kleine Chronik

Mordgeständnis im Gefängnis. Aus Kiel wird berichtet: Der 20 Jahre alte Metzgergeselle Joseph Hahn aus Hülschend, der vor kurzem bei einem Einbruchsdiebstahl verhaftet wurde, während es seinem Complicen, dem Schriftsetzer Joseph Völker gelang, zu entkommen, hat im Gefängnis eingestanden, die Wirtschafterin eines Kaplans in München-Gladbach in Gemeinschaft mit Völker umgebracht zu haben. Beide drangen maskiert mit vorgehaltenem Revolver in die Wohnung der Haushälterin nachts ein, während Hahn die Erwachende fesselte, habe ihr Völker einen Knebel in den Mund gesteckt. Dann haben sie eine Taschenuhr gestohlen und das Haus verlassen. Die Haushälterin wurde am anderen Morgen von ihrem Hausherrn tot aufgefunden. Sie war an dem Knebel erstickt. Außer der Mordtat in München-Gladbach werden den beiden noch acht Fälle zur Last gelegt, in denen sie maskiert mit vorgehaltenen Revolvern in Häuser eingedrungen sein sollen und von den Bewohnern Geld erpreßt hätten. Darunter ist auch der Ueberfall auf den Sparkassenrendanten in Neunkirchen, während die übrigen Fälle in Hannover, München, Heidelberg und anderen Städten verübt wurden.

Zusammenstoß zwischen einem Hapagdampfer und einem spanischen Dampfer. Ein Telegramm aus London meldet uns: In der Nähe von Kap Cornwall ist der kleine spanische Dampfer „Galaico" dem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Schwarzwald" in die Seite gefahren. Der „Galaico" sank. Seine Mannschaft wurde auf den Dampfer „Schwarzwald" übernommen, der sie nach Falmouth zurückbringt. „Schwarzwald" ist nur unbedeutend beschädigt und berauscht seine Fahrt nicht zu unterbrechen.

Der Tod in flüssigem Eisen. In den Leedseifenwerken in Hunslet in England hat sich gestern ein schweres Unglück ereignet. Wie uns ein Privat-Telegramm aus London meldet, fand in den Eisenwerken eine Kesselexplosion statt. Das Dampfrohr eines großen Kessels platzte, und die Eisenteile wurden in eine Gruppe von Arbeitern hineingeschleudert, die flüssiges Eisen durch Kühler leiteten. Zwei Arbeiter wurden in das glühende Metall geschleudert und verbrannten. Im ganzen wurden vier Personen getötet und sechzehn schwer verletzt.

Die Klagen gegen Prinzessin Luise von Belgien. Einer der Hauptgläubiger der Prinzessin Luise von Belgien, Dr. Walter Inhoffen-Berlin, der bekanntlich um fast eine Million Mark geschädigt sein will, und Ingenieur Schdemann-Hamburg, leiteten beim Gericht in Brüssel ein Verfahren ein, um auf das Erbteil der Prinzessin Luise von Belgien aus dem Nachlaß des Königs Leopold von Belgien Beschlag legen zu lassen. Der Termin für die Verhandlung ist auf den 6. Oktober angesetzt. Wie mitgeteilt, schwebt neben dieser Klage noch eine Betrugsanzeige gegen die Prinzessin.

Die ertappten „Hanums". In den Konstantinopeler Zeitungen war, wie uns aus Konstantinopel berichtet wird, am vorigen Donnerstag früh zu lesen: „Vorgestern abend fielen den Polizeibeamten zwei europäisch gekleidete Frauen auf, die in der Grande Rue de Péra spazieren gingen und ein seltsames Benehmen zur Schau trugen. Die Frauen wurden aufs Polizeikommissariat geführt und gaben dort zu, daß sie Mohammedanerinnen seien. Sie heißen Aichch Hanum und Hufseineh Hanum. Da den Mohammedanerinnen das öffentliche Tragen europäischer Kleidung durch die religiösen und bürgerlichen Gesetze verboten ist, wurden die beiden Frauen der Generaldirektion der Polizei zugeführt." Dazu ist zu bemerken, daß die Türken sich augenblicklich im Ramasan befinden. Während des sogenannten Fastenmonats, in dem die Mohammedaner sich für das strenge Fasten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang durch nächtliche Ueppigkeit zu entschädigen pflegen, ist ausnahmsweise auch den türkischen Frauen, den „Hanums", das Ausgehen zu später Stunde, allerdings nur in schwarzem Schleier und „Tschartschaf", gestattet. Die „Hanums" besonders sind nun im Ramasan zu mancherlei Ulk aufgelegt. Das Beispiel der ertappten Sünderinnen zeigt, welche unangenehmen Folgen solcher Ulk haben kann, wenn er mit den religiösen Vorschriften des Islam in Konflikt gerät.

Die Demobilisierung auf dem Balkan.

(Telegraphische Berichte.)

Athen, 27. August.

Mit dem heutigen Tage hat die Demobilisierung begonnen. Sie wird binnen einem Monat beendet sein.

Belgrad, 27. August.

Das Hauptquartier wird am Sonnabend aufgelöst. Reservisten sowie Mannschaften des ersten und des zweiten Aufgebots werden entlassen. Die Demobilisierung wird in zehn Tagen beendet sein. Nach erfolgter definitiver Festsetzung der serbisch-montenegrinischen Grenzlinie wird ein Erlaß des Königs über die Annexion der eroberten Gebiete veröffentlicht werden.

Bulgarien gibt nach.

Konstantinopel, 27. August.

Von zuverlässiger Seite wird behauptet, daß in den letzten vierundzwanzig Stunden in Sofia ein Umschwung zugunsten einer direkten Verständigung mit der Pforte eintrat. Es bestätigt sich, daß Oesterreich und Rußland beschlossen haben, Bulgarien direkte Verständigung anzuraten. Die Einleitung offizieller Verhandlungen gilt als bevorstehend und die Lösung der Krisis für nahe.

Eisenbahnerstreik in Spanien.

(Telegraphische Berichte.)

Madrid, 27. August.

Amtlich wird aus Valladolid gemeldet, daß die Eisenbahnarbeiter im Norden Spaniens mit dem Ausstand beginnen. Das Personal der wichtigsten Werkstätten verließ heute früh die Arbeit. Der Streik ist durch einen Zwischenfall zwischen mehreren Arbeitern und einem Ingenieur veranlaßt worden.

Barcelona, 27. August.

Der Streik wird in den Industriestädten Kataloniens fortgesetzt. In Badalona verhinderten die Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit. Gendarmen zogen blank und verletzten zwei Personen. In Mataro verwundeten die Gendarmen vier Arbeiter.

Vor der Einweihung des Friedenspalastes.

(Telegraphische Berichte.)

Leiden, 27. August.

In Gegenwart zahlreicher Diplomaten, auch des österreichischen Gesandten, vollzog sich die feierliche Promotion des Nobelpreisträgers Alfred H. Fried, des amerikanischen Senators Elihu Root und des Pariser Völkerrechtslehrers Renault, denen das Ehrendoktorat der Universität Leiden aus Anlaß der Einweihung des Friedenspalastes verliehen worden ist. Professor van Ehsinga hob die großen Verdienste Frieds hervor, der den Pazifismus vor allem in wissenschaftlicher Weise gefördert habe. Fried betonte in seiner Erwiderung, die Ehrung gelte weniger ihm als der Friedensbewegung selbst.

Haag, 27. August.

Der Kaiser von Rußland verlieh anläßlich der Einweihung des Friedenspalastes dem bisherigen holländischen Minister des Aeußern von Swinderen das Großkreuz des Weißen Adlerordens, dem Generalsekretär des Schiedsgerichtshofes Baron Michiels van der Duynen das Großkreuz des Stanislausordens und dem ersten Sekretär des Schiedsgerichtshofes Jonkherr Roell das Kreuz des Großoffiziers desselben Ordens.

Fliegersturz ins Meer.

(Privat-Telegramm.)

London, 27. August.

Der unter so günstigen Bedingungen unternommene zweite Versuch des Fliegers Hawker, den Rundflug um Großbritannien zu vollenden, endete heute beinahe mit einer Katastrophe. Dreißig Kilometer von Dublin entfernt, über Dough Shinny, brach eine der Tragflächen, und der Flugapparat stürzte aus dreißig Metern Höhe in Flachwasser der Küste herab. Hawker erlitt einen Armbruch und Kopfverletzungen, während sein Passagier Kauper ohne bemerkenswerte Wunden davonkam. Die Küstenwache der Skerries Station rettete die Flieger aus der ernsten Gefahr. Die Flugmaschine ist bös zugerichtet. Der unglückliche Zwischenfall zerstört Hawkers Aussichten auf den wertvollen Preis kurz vor dem Ziel. Von den 2400 Kilometern des Rundfluges hatte er bereits 1670 hinter sich. Das Unglück verfolgte ihn von Anbeginn des Fluges an. Alle Augenblicke hatte er einen Maschinendefekt, oder das Flugzeug wies sonstige Beschädigungen auf.

Letzte Nachrichten

Frankfurt a. M., 27. August. Bei einem Automobilunfall in der Nähe von Sinsheim erlitt der **Fabrikant Hübner aus Berlin** einen komplizierten Unterschenkelbruch. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend.

Helsingfors, 27. August. In Bjorneborg ist das stellvertretende Mitglied des Tavasthuser Rathausgerichts, Hofgerichtsassessor Selin **verhaftet** worden, der wegen Widerstands gegen das Gleichberechtigungsgesetz von einem Petersburger Gericht zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Selin wurde unter Polizeieskorte zur Verbüßung der Strafe nach Petersburg gebracht.

Washington, 27. August. Der mexikanische Minister Gamboa erklärt in seiner an Lind gerichteten Note, der von den Vereinigten Staaten geforderte Waffenstillstand mit den Rebellen würde teilweise einem Waffenstillstand mit Banditen gleichkommen. Gamboas Note, in der Lind „Mister Confidential Agent" angeredet wird, ist in gereiztem Ton gehalten, und führt weiter aus: Nur aus aufrichtiger Achtung für das amerikanische Volk und seine Regierung willigte seine Regierung ein, die Vorschläge zu erwägen und zu beantworten. Andernfalls hätte sie diese wegen ihres demütigenden ungewöhnlichen Charakters, der selbst in einem Friedensvertrage nach einem Siege kaum zulässig wäre, sofort abgewiesen.

(Siehe 1. Seite.)

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Siegerist in Zehlendorf (Wannseebahn); für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer in Berlin; für den Inseratenteil: Paul Gräs in Berlin-Schöneberg.

Hierzu 1 Beiblatt und das Tägliche Unterhaltungsblatt.

Zu Fuß geht man wieder hinunter. Kurzer Aufenthalt vor einem Stand, an dem von allem etwas verkauft wird: Bilderrahmen, Romane, Briefpapier. Briefpapier braucht man immer, nicht wahr? Und dieses hier liegt in so reizenden Schachteln. Die kann man dann als Behälter für die Bänder und die Taschentücher verwenden. So vergeht die Zeit. Je nervöser er wird, desto häufiger sagt sie: „Einen Augenblick noch." Sie muß ja sehen, was jetzt noch modern ist. Es wird Abend, und das Haus wird so voll, daß man kaum vorwärts gehen kann. Er ist dem Ersticken nahe; sie auch. Jetzt muß sie rasch hinaus und frische Luft atmen; auf der Straße sagt sie mit einem „Uff!" der Erleichterung: „Wegen der Zahnbürste, Liebster, kannst du ja an irgend einem Vormittag, wenn du nach Hause kommst, selbst hineingehen. Vormittags ist es nicht so voll. Am Nachmittag kann man wirklich nichts kaufen, du hast ja gesehen . . ."

Neue Kunde über prähistorische Haustiere. Wertvolle Funde von Knochenresten vorzeitlicher Haustiere sind neuerdings in Kreta gemacht und von C. Keller in der „Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft zu Zürich" in ihrer Bedeutung für die Kulturgeschichte gewürdigt worden. Er erhielt sie von dem Direktor des archäologischen Museums in Kandia (Heraklion), Dr. J. Hazidakis; sie enthalten Knochenreste aus dem Neolithikum, aus alt-, mittel-, und spätminoischer Zeit und aus dem Beginn der Eisenkultur (1200 bis 1000 vor Chr.).

In der jüngeren Steinzeit war das Rind das bevorzugte Haustier. Außerdem tritt ein der Sus indicus-Rasse angehörendes Hausschwein mehrfach auf, während die nicht von der einheimischen Wildziege abstammende Hausziege und das mit dem Torfschaf der Pfahlbauten verwandte Hausschaf nur spärlich erscheinen. In der altminoischen Zeit bietet der Haustierbestand dasselbe Bild; in der mittelminoischen Periode taucht ein neuer und großer Rinderschlag auf, und in der spätminoischen Zeit, der Blüte der kretischen Bronzekultur, erscheint das Pferd. „Die Dimensionen weisen auf das kleine orientalische Pferd hin. Da kein Wildmaterial vorhanden war, mußte es von außen her eingeführt werden. Von Nordafrika her konnte es nicht bezogen werden, da es damals entweder garnicht oder nur spärlich vorhanden war. Es kann also nur von Kleinasien her bezogen worden sein; im Innern von Asien (Turkestan) wurde das Pferd ja sehr früh in den Hausstand übergeführt." Gleichzeitig entwickelte sich die Schaf- und Schweinezucht üppig; der Schweinehirt wurde zu einer Art Vertrauensperson seines Herrn, wie ihn die homerische Epoche kennt, und die damals gezüchtete Schafrasse existiert heute noch in Restbeständen. Zum erstenmal erscheint schließlich der Haushund, ein großer Windhund, der später als Kreterhund zu großer Berühmtheit gelangte und offenbar aus Aegypten eingeführt wurde.

Mit dem Eindringen des Eisens geht die mykenische Zeit zu Ende und ein merkwürdiger Umschwung der Kulturverhältnisse macht sich geltend. Die Kunst geht auf Kreta ihrem Verfall entgegen, in den menschlichen Erzeugnissen überwiegt jetzt der sogenannte „Bauernstil" im Gegensatz zu dem „Herrenstil" der mykenischen Zeit. „Wir müssen anerkennen, daß sich über die älteren Kulturschichten jetzt eine neue, aber minderwertige Schicht zu legen beginnt. Offenbar wurde der von der Kultur verfeinerte Kreter im Anfang der Eisenzeit etwas zurückgedrängt durch die Invasion neuer Volkselemente." Die Haustierzucht stieg von ihrer früheren Höhe herab und die Jagd beginnt wieder stärker in den Vordergrund zu treten. Neu eingeführt wird der Hausesel, neben dem Haustaube und Honigbiene eine große Rolle spielen. Alles in allem überwiegt der Eindruck eines vorübergehenden Kulturrückganges, nach dem sich die Zustände herausbildeten, denen man noch heute auf der Insel begegnet.

Vom lustigen Onkel Sam. Die schwache Stelle. Er: „Warum greift denn eigentlich ein Schauspieler, wenn er höchste Erregung ausdrücken will, sich immer an den Kopf, und eine Schauspielerin immer ans Herz?" — Sie: „Jeder greift halt nach seiner schwächsten Stelle." — „In effigie" gehängt. „Ich möchte bloß wissen, warum Sie dieses Bild aufgehängt haben?" „Wahrscheinlich konnten sie den Maler nicht kriegen." — Er weiß es besser. „Nun, Harold," sagt der Lehrer, „rechne mal aus: wenn 11 Schafe in einer Umzäunung sind und 6 kriechen durch ein Loch im Zaun, wieviel bleiben dann noch drin?" „Keins," antwortet Harald prompt. „Doch, doch, es bleiben welche," will ihm der Lehrer helfen, aber Harold beharrt unerschütterlich dabei: „Es bleibt keins," und mitleidig fügt er hinzu: „Sie mögen ja rechnen können, Herr Lehrer, aber Schafe kennen Sie nicht." — Ein Gipfel des Erfolgs. „Nun, wie geht's Ihrem Sohne, dem Rechtsanwalt in Texas?" „Schlecht, der arme Kerl sitzt im Gefängnis." „Aber wieso denn?" „Er hatte einen Pferdedieb zu verteidigen und hielt ein so großartiges Plaidoyer, daß ihn die Richter gleich als Helfershelfer dabehielten. — Nicht sein Stil. Der Vater fragt den Freier hochmütig: „Junger Mann, werden Sie auch meiner Tochter ein Leben in dem Stil bieten können, den sie gewohnt ist?" „Ich könnte wohl," antwortet der andere, „aber ich würde mich genieren."

Anzeigen-Annahme in allen Filialen der Berliner Volks-Zeitung

Kleine Anzeigen

Das Wort kostet 8 Pfennig, jedes fette Wort 15 Pfennig.

Unterricht

Englischer Unterricht erteilt Nettebeck, Charlottenburg, Windscheidstraße 22.

Abendkurse Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau. Berlin, Neanderstraße 3 und Rathenowerstraße 3.

Fahrstuhlführer. Ausbildung mit amtlichem Zeugnis unter Leitung eines Ingenieurs. Zentralheizungs-Kurse. Kostenlose Empfehlung. Honorar 25,—. Berlin, Scharrenstraße 11/13. *

Technisches

Patentanwalt Wessel. Gitschinerstraße 94a. *

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. *

Rechts-Sachen

„Selbstschutz“, Rechtsbureau Neukölln, Isarstraße 1, III. Fernsprecher 1841. *

Geld-Verkehr

Existenz biete Kaufmann durch Beteiligung, 2600, zwecks Vergrößerung Versandgeschäfts. „Büroartikel“ S. 59 postlagernd.

Geld an jedermann, auch gegen Ratenzahlung, reell, diskret und schnell, verleiht Selbstgeber Winkler, Friedrichstraße 113a, Eingang Oranienburgerstraße.

Vermischte Anzeigen

Geldregen, jeden Donnerstag. Englischen Garten, Alexanderstr. 27c. *

Klavierspieler findet dauernd Beschäftigung für Sonnabend, Sonntag. Mosler, Hermannstraße 25.

Rasenbleiche. Wäsche wird sauber gewaschen, Freien getrocknet. Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung Sonnabends. Frau Nimz, Köpenick, Gutenbergstraße 18.

Schneiderin, im, außerm Hause, empfiehlt sich. Semrau, Oranienstraße 44.

Hausschneiderin empfiehlt sich. Duda, Metzerstraße 43, IV.

10 000 farbige Reklamezettel 3,—. Buchdruckerei Kommandantenstraße 20/21 (Spittelmarkt). *

10 000 Reklamezettel 3,—. Jede Drucksache billig. Reklamedruckerei, Neue Schönhauser Straße 14. *

Kunststopferei. Große Frankfurterstraße 67. *

Die Beleidigung gegen Fräulein Kornitzer, Posenerstraße 11, nehme ich zurück. H. Bartel.

Korsettklinik, Maßanfertigung, Reparaturen, Wäsche. Schwerinstraße 4.

Dauerwäsche „Elbeco“. Lothringerstraße 60. *

Unterlagstoffe. Lothringerstr. 60. *

Gummipuppen. Lothringerstr. 60. *

Gichtwatte, nach Pattison. Lothringerstraße 60. *

Heirats-Gesuche

Staatsbeamter wünscht die Bekanntschaft einer netten jungen Dame zwecks Heirat. Bildofferten L. 100 Mehlis, postlagernd.

Jüdin, Kleinstädterin, 24 Jahre, hübsches, fesches Mädel, mit Vermögen, wünscht Heirat. Offerten „Jmz. 3628“, „Berliner Volks-Zeitung“, Berlin SW. 19.

Staatsbeamter heiratet hübsche, stattliche junge Dame, eventuell unvermögend, aber Herzensbildung. Möglichst Bildofferten. „Lagerkarte 56“ Charlottenburg 1.

Wiederheirat wünscht alleinstehende Witwe, 32, Blusennäherin. Postamt 16, „188[illegible]“.

Verkäufe

10 Prozent Rabatt Abonnenten. Sonntags geöffnet.

Teppiche, Farbenfehler, jetzt fabelhaft billig. Riesen-Fabriklager, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik; billiger wie überall. Sonntags geöffnet.

Gardinen, Fabrikreste, Fenster 1,65, 2,35, 2,85, 3,50, 4,50, 6,25 usw.

Totalausverkauf von angeschmutzten Gardinen, Stores, Bettdecken staunend billig. Große Frankfurterstraße 125.

Künstlergardinen, Garnitur 3,85, 4,75, 5,95, 6,65 usw.

Leinenportieren, Garnitur 2,85, 3,65, 4,95, 5,50, 6,75 usw.

Tuchportieren, 3,45, 3,85, 4,50, 5,25 usw.

Plüschportieren 5,65, 6,75, 7,85, 9,85 bis 30 Mark. Fabriklager Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Steppdecken 3,75, 4,25, 5,65, 7,50, 8,35, 9,75 usw.

Tuch- und Plüschdecken mit kleinem Fehler, in allen Farben, unglaublich unter Preis.

Diwandecken 3,75, 4,50, 5,45, 6,85, 8,50 bis 30 Mark.

Möbelstoff, Läufer, Linoleumreste fabelhaft billig. E. Weißenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. *

Linoleumreste, Linoleumläufer, Kokosläufer, Tapeten, Borten, Gelegenheitsposten spottbillig. Kirstein, Schützenstraße 6a. *

Große Diwandecken 4,35, buntpersisch, doppelseitig 5,85. Prima Plüsch 18,75. Diwanrückwände, reichgestickt 3,75. Extrapreis. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.

Portieren verkäuflich. Niederbarnimstraße 6, vorn IV rechts.

Betten, ein Stand, verkauft Sommer, Frankfurter Allee 59.

Steppdecken! Spottbilliger Sommer-Räumungsverkauf! Similiseidene: 3,85, 4,85, 6.— bis 10,75. Tüllbettdecken 2,50, zweibettige: 4,75. Wolf's Teppichhaus, * Dresdenerstraße 8 (Kottbusertor). Abonnenten 10 Prozent Rabatt!

Gehrock, Weste (schlank), verkauft Kißner, Gneisenaustraße 108.

Sakkoanzug zu verkaufen. Marquardt, Charlottenburg, Kaiser-Friedrichstraße 15.

Ulster verkauft billig Bartel, Neukölln, Hermannstraße 71—72.

Ueberzieher, Jackettanzüge, Hosen verkauft Ude, Junkerstraße 4.

Tuchmantel, hellgrau, fast neu, verkauft billig Hohl, Kniprodestraße 110.

Gehrockanzug, Ulster, großer, 12. Unteutsch, Ohmstraße 1.

Sakkoanzug, Frackanzug, Mittelfigur, billig. Hundrieser, Kommandantenstraße 22.

Einsegnungskleid, neu, verkauft billig. Elsnat, Hufelandstraße 14.

Kinderwagen verkauft Schulz, Junkerstraße 20.

Kinderwagen, Gummiräder, 8,—, verkauft Sternowski, Waldemarstraße 34.

Kinderwagen, gut erhalten. Mund, Köpenickerstraße 70a, Quergebäude.

Kinderwagen verkauft Wirth, Mathieustraße 18.

Kinderwagen, sauber, Ausziehtisch, Sofa. (Wedding) Sellerstraße 3, vorn III, rechts.

Kinderwagen, Korbgeflecht, verkauft Raschke, Neukölln, Weichselplatz 2.

Guten Kinderwagen verkauft Tebrocke, Kreuzbergstraße 6.

Sitzliegewagen, guterhalten, verkauft Neumann, Schäferstraße 11.

Kinderwagen, Brennabor, elegant, 20,00. Oppitz, Melchiorstraße 19.

Sportliegewagen, Gummiräder, verkauft billig Kopatschek, Pillauerstraße 7.

Sportliegewagen 6,00, gut erhalten, Schultz, Breslauerstraße 30.

Kinderklappstuhl verkauft Bauer, Westend, Haeselerstraße 14a.

Klappsportwagen, Kinderdrahtbett, Konzertgeige. Maroß, Neukölln, Köllnisches Ufer 69.

Kinderwagen, gut erhalten. Wolf, Neukölln, Pannierstraße 59.

Kinderwagen verkäuflich. Lichtenberg, Wagnerstraße 59a, I links.

Zweirädige Handwagen, Federachse, verkauft Maiwald, Kurfürstendamm 257.

Zwei Hängelampen für Außenbeleuchtung, Vögtle, Lothringerstraße 83.

Schneiderbüsten, Bügelplatten, Nähtische, Rollständer. Weinbergsweg 7. *

Milchgeschäftseinrichtungen. Milchverkaufsgefäße, Milchkannen, Milchmaße, Milchsiebe, Buttermaschinen, Wiegeschalen billigst. Spezialfabrik Hermann Jordan, Michaelkirchstraße 21. *

Regal, neu, billig zu verkaufen. Bayreutherstraße 10.

Schiebespinden, Glasplatten. Köpenicker Straße 98, Bürstengeschäft.

Umbau für Schaufenster verkauft Gutzeit, Crossenerstraße 22.

Knopflochmaschine mit Kundschaft verkäuflich. Seumestraße 1, parterre.

Zweilochgaskocher, gut erhalten, billig. Mundt, Dunckerstraße 77.

Neue Touschierplatte, Bohrfutter, Lötlampe abzugeben. Tege, Nonnendamm.

Regal, Ladentisch und Gaseinrichtung billig zu verkaufen. Besichtigung Gubenerstraße 9, H. i. K., Murtzinik.

Tischplatte, Böcke, Hobelbank, Werkzeug verkauft Gabriel, Blumenstraße 37.

Marmorplatte, 3,25 × 40 Zentimeter, Friseur, Raumerstraße 21.

Akkumulator, 10 Volt, Gelegenheit. Neumann, Lichtenberg, Tasdorferstraße 69, abends.

Restaurationseinrichtung verkauft billig Ostrinsky, Voltastraße 34, Laden.

Lithographenstein mit Zubehör Becker, Feldstraße 10.

Billard verkauft Stübbe, Gräfestraße 73.

Milchgeschäftseinrichtung verkauft Schröder, Charlottenburg, Fredericiastraße 8.

Rauchküche, wenig gebraucht. Matzanke, Lichtenberg, Gürtelstraße 23.

Drehbank, gut erhalten, verkauft Kühne, Memelerstraße 8.

Strickmaschine, neu, verkauft billig Martin, Frankfurter Chaussee 54.

Zigarrenkisten, fast neu, billig. Riehl, Große Frankfurterstraße 37.

Wasserturbine (Wasserleitung), Lötlampe, Aquarium, Mellin, Kopenhagenerstraße 14.

Weißbierflaschen verkauft Neumann, Bandelstraße 24.

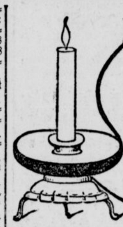
Schulmappe, Rauchtisch, Puppenwagen billig. Kottbuserstraße 19, Matzner.

Luftkessel mit Pumpe, Aquarium billig zu verkaufen. Köppen, Stolpischestraße 45.

Balkonofen, Schreibtisch, nußbaum, zu verkaufen, preiswert. Fromk, Steglitz, Fichtestraße 56.

Zugpendel mit 2 Gasglühlichthängebrennern verkauft billig Schultz, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 20.

Weißbierflaschen, 100 Stück, verkauft, Neukölln, Donaustraße 23, Eisenblätter.



Eine kleine Anzeige bei Licht besehen.

Beachten Sie: Die Berliner Volks-Zeitung hat eine für Kleine Anzeigen äußerst vorteilhafte Verbreitung in den Kreisen des guten Mittelstandes Groß-Berlins. Beachten Sie ferner den billigen Worttarif.*

Luftbüchse billig zu verkaufen. Schuhmacher, Lichterfelderstraße 34.

Circular Duplex, fast neu, verkauft billig Christinenstraße 29, II rechts.

Babykörbchen, gut erhalten, billig. Konfitürengeschäft, Schönhauser Allee 89.

Kinderdrahtbett verkauft Walter, Neukölln, Hohenzollernplatz 1, III.

Kinderdrahtbett verkauft Mellerke, Camphausenstraße 17.

Kinderdrahtbett, Klappsportwagen. Joachim, Frankfurter Allee 128, III.

Kinderbettstell verkauft Heimes, Mittelstraße 38, I.

Kinderbett, Vertikow, verkauft billig Anhalt, Barutherstraße 21.

Myrthe, Oleander, verkauft billig Fehka, Heidenfeldstraße 3.

Laube, Treptow, billig verkäuflich. Bock, Rigaerstraße 100.

Segelboot, 125,—, für Anfänger, verkauft Postlagerkarte 117 Postamt 68.

Schwertjolle, 14 qm, verkauft Köhler, Tilsiterstraße 63.

Aquarium reisehalber verkauft billig Kuhn, Jakobikirchstraße 4.

Aquariumtisch verkauft Zimmermann, Rosenthal, Walderseestraße 5.

Waschmaschine verkauft Morgenstern, Pankow, Vinetastraße 63.

Heizbares Aquarium mit Tisch verkauft Höhne, Neukölln, Biebricherstraße 12.

Vogelbauer billig verkäuflich. Bessert, Kirchhofstraße 19, Neukölln.

Vogelbauer-Ständer, Stuhlschlitten verkauft Ebhardt, Graetzstraße 55.

Möbel

Moebel-Boebel, Oranienstraße (Moritzplatz) **58.** Fabrikgebäude, liefert als Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Größte Auswahl. 9 Etagen in 2 Fabrikgebäuden. Billigste Preise. Ein Zimmer und Küche 230,—, 335,—, 407,— 475,— 496,— 537,— 574,—, 609,—, 651 bis 1000,—. 2 Zimmer und Küche 445,— 536,— 640,—, 690,—, 756,— 895,— 939,— 1035,—, 1105,— bis 2000,—. Schlafzimmer 189,—, 262,— echt Eiche 343,—, 371,—, 434,—. Wohnzimmer, modern, 215,—, 268,—, 306,—, 341,—. Speisezimmer, echt Eiche, 341,—, 414,— 475,— 562,— Herrenzimmer 334,—, 424,—, englische Bettstelle mit Matratze 40,—, Trumeau, geschliffen 36,—. Plüschsofa 58,—. Umbau 50,—. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Fünf Jahre Garantie. Eventl. Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8. Sonntags 8—10. Kein Laden. Verkauf im Fabrikgebäude. *

Umbausofa, tadellos, Ankleideschrank, Chaiselongue, 18,—, Kücheneinrichtung, Trumeau 33,—, Metallbettstellen spottbillig. Walter, Stargarderstraße 18. *

Spiegel, Teppich, zu verkaufen. Schlifka, Neanderstraße 33.

Bettstelle verkauft Hense, Neukölln, Reuterstraße 48, Seitenflügel.

Schlafsofa, Ausziehtisch verkauft billig Mau, Fischerstraße 25.

Kleiderspind verkauft Ranneberg, Zorndorferstraße 11.

Betten. Chaiselongue, Plüschgarnitur verkauft **Bäu,** Kleine Rosenthalerstraße 2.

Metallbetten fast neu Klemann, Treptow, Krüllstraße 17.

Sofa-Umbau, schön, billig. Netzband, Wienerstraße 50.

Bettstelle, 15 Mark. Simeonstr. 24, vorn IV rechts.

Altes Sofa verkauft, 5,—. Kommandantenstraße 51. Wille.

Prachtvolle Wohnungseinrichtung, herrliche Kücheneinrichtung, ganz neu, verkauft staunend billig. Lehmert, Große Hamburgerstraße 4, Hof hinten II Treppen, Tischlerei.

Gratiskatalog!!! reich illustriert, sendet auf Wunsch Möbelfabrik M. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25.

Schlafzimmer, helleiche, Wohnzimmer, nußbaum, äußerst billig, Küchenmöbel. Dresdenerstraße 40, vorn I. 4—8 Uhr.

Umzugshalber Schlafzimmer, hell, diverse Möbel verkauft Lemcke, Bülowstraße 107, vormittags.

Wirtschaft (modern), Büfett, Schreibtisch, Plüschsofa, Gaskrone preiswert, gewerblich (nicht Händlern) verkäuflich. Königsbergerstraße 11, vorn I. Fischer.

Speisezimmer, Eiche, verzugshalber. Gutsche, Romintenerstraße 21, Seitenflügel III.

Nußbaumwirtschaft, hochmodern, mit reizender Kücheneinrichtung, Teppich, Betten, Bilder, 180,—, Mehreres sehr billig, Ankleideschränke, Schreibtische, Büfett, Hecht, Alte Schönhauserstraße 19, I. Möbelhändler, Händler zwecklos.

Wegen Umzug Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Wolf, Wilhelm-Stolze-Straße 18.

Kaufen Sie direkt beim Tischlermeister. Moderne Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen, Besichtigen Sie meine Ausstellung. Harnack, Stallschreiberstraße 57 (Moritzplatz). Verkauf im Fabrikgebäude. Zahlungserleichterung.

Gobelingarnitur, Vertikow, Waschtoilette, Plüschsofa, Spiegel billig. Ritterstraße 14, Friseurgeschäft.

Kücheneinrichtung, gebraucht, verkauft Becker, Marsiliusstraße 17.

Möbel-Cohn, 1. Geschäft: Große Frankfurterstraße 58, 2. Geschäft: Grüner Weg 109. Wohnungs-Einrichtungen auf bequeme Teilzahlung Stube und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 5 Mark an. Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. In bunten Küchen riesengroße Auswahl. Liefere auch nach auswärts. Abzahlung wöchentlich, monatlich, ganz nach Wunsch. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags 8—10 geöffnet. *

Plüschsofa, gebraucht, gut erhalten. Steiner, Greifswalderstraße 16.

Nußbaum-Bettstelle verkauft billig Dallmann, Warschauerstraße 79.

Stubentisch verkauft billig Turkowski, Schönwalderstraße 30, I.

Umbausofa billig. Nicolas, Zionskirchstraße 2, III.

Kücheneinrichtung, Sofa verkauft, 40. Große Hamburgerstraße 13, Tischlerei.

Kücheneinrichtung verkauft Reinsch, Schönwalderstraße 23.

Bettstelle, 8 Mark, verkauft Ebelt, Raumerstraße 7.

Kinder-Bettstelle verkauft Erb, Linienstraße 42, IV.

Kleiderspind 13,—, Kommode 11,—, Sofa, wie neu, 20,—, Plüschsofa 35,— verkauft Fuchs, Palisadenstraße 32. *

Musik-Instrumente

Pianinos, prächtige neue, wenig gebrauchte, billige Kaufgelegenheit. Bequemste Zahlweise. Katalog kostenfrei. Sachter, Oranienburgerstr. 42. *

Pianos, neu, Mark 375,— netto, gebraucht Mark 120,— an. Kunstspielpianos Mark 1350,— netto, Flügel Mark 900,—. Harmoniums Mark 75,— ab. Harmonium-Spielapparate Mark 35,— netto. Teilzahlung. Pianofabrik Lehmann, Lichtenberg (250 Arbeiter). Magazine: Leipzigerstr. 115. Große Frankfurterstr. 106. *

Pianos! Harmoniums! Flügel! Große Auswahl. Gebrauchte 120,— an. Scherer, Chausseestr. 105. *

Piano, Hoflieferant, 125,—, über 100 Instrumente fabelhaft billig. Pfandleihhaus Rosenthalerstraße 32 (neben Wertheim). *

Nußbaumpiano spottbillig. Sawall, Schlegelstraße 5, Quergebäude.

Harmonium, sehr günstige Gelegenheit, wunderbarer Orgelton, preiswert zu verkaufen. W. Gutzeit, Französischestraße 15.

Steinersche Geige verkäuflich. Fahland, Pasteurstraße 37.

Cello, guten Ton, billig. Schinkestraße 14, Restaurant.

Grammophone verkauft Neumann, Pettenkoferstraße 18.

Phonograph, 50 Platten. Baum, Swinemünderstraße 42.

Bandonion, Koffer, Noten, billig. Baumgarten, Waldemarstraße 36.

Sprechmaschine, Wert 210, für 95 verkauft Kulbe, Kochstraße 56.

Fahrräder u. Nähmaschinen

Brennaborrad, starkes, billig. Riedner, Wilmersdorf, Augustastraße 38.

Motorrad mit Holzfelgen, 1 PS., 120,—. Naunynstraße 22.

Fahrräder, Teilzahlungen, größte Auswahl, billigste Preise, Lothringerstraße 40. Filialen: Steglitz, Schloßstraße 116, Wilmersdorf, Uhlandstraße 100, Charlottenburg, Kantstraße 57. *

Teilzahlungen, erstklassige Fahrräder, Invalidenstraße 26, Wilhelmshavenerstraße 73 (Eckhaus Turmstraße). *

Herrenfahrrad, schönes, modernes und Motorzweirad, ganz billig. Gr. Frankfurterstraße 14, Quergebäude Keller.

Nähmaschinen, verfallene, Singerbobbins, Ringschiffchen, Adlerphönix, Langschiffchen, langjährige Garantie, 10,— aufwärts. Lombardhaus, Seydelstraße 16. *

Nähmaschinen, Fahrräder, gebrauchte! Riesenauswahl! Preislagen 15,— aufwärts. Pfandleihhaus, Rosenthalerstr. 32 (neben Wertheim). *

Singer-Nähmaschine verkauft Pencyek, Rastenburgerstraße 14.

Singerbobbin billig. Lehmann, Weidenweg 82, Aufgang II. *

Todesfallhalber Singermaschine 25, Schnellnäher Bobbin 55, fast neu, Frankfurter Allee 144, Seitenflügel parterre.

Nähmaschinenkäufer erhält sofort 6,— bis [illegible],— Provision. „Postkarte“ Schwert, Kremmenerstraße 7.

Tiermarkt

Schäferhund, deutscher, verkauft Köppen, Stolpischestraße 45.

Riesenkaninchen 2,00 verkäuflich. „Kgr.“ Postamt 106.

Haselmäuse, zahm, originell, geruchlos, Hodorff, Kolbergerstraße 28—29.

Angorakater, weiß, jung. Marschall, Alt-Moabit 56.

Weiße Ratten verkauft postlagernd „703“ Postamt 34.

Hühner, Kaninchen, verkauft Becher Elsenstraße, Kolonie Feldschlößchen.

Hühner (junge) verkauft Stutz, Nonnendamm, Hertzstraße 14.

Lachtauben, Zuchtpärchen, verkauft Heinrich, Leibnizstraße 103.

Eulen, Paar 6 Mark. Lindemann, Fruchtstraße 54.

Wer verschenkt Wachhund, sehr gute Behandlung. Radtke, Wilmsstraße 15.

Grundstücks-Verkehr

Grundstück Kaulsdorf-Süd verkauft Otto, Barnimstraße 19.

2 Landhäuser mit Garten sofort in Hennickendorf bei Strausberg preiswert zu verkaufen bei 3000 Mark Anzahlung. J. Bossewitz, Bahnhofstraße 21.

138 Quadratruten, Laube, verkauft Winter, Gneisenaustraße 16.

Gartengrundstück Fichtengrund verkauft Blume, Berlin, Lothringerstraße 61.

Geschäfts-Verkäufe

Großdestillation verkauft Nicolaus, Geibelstraße 1. Straßenbahndepotbau.

Restaurant umständehalber billig zu verkaufen. Eckertstraße 18.

Stehbierhalle verkäuflich. Elisabethstraße 45. Schlosserei.

Restaurant, Südost, billig. Postlagernd Reell Postamt 33.

Restauration verkäuflich. Rüdersdorferstraße 18.

Restauration, billige Miete, sofort verkäuflich. Zeughofstraße 22.

Eckrestaurant, gut gehend, zu jedem annehmbaren Preis verkäuflich. Auskunft erteilt Kost, Neukölln, Hermannstraße 44.

Restaurant billig verkäuflich. Siegfried- Ecke Monumentenstraße. *

Familien-Restaurant für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Görlitzerstraße 42.

Restauration, Fabrikgeschäft, wegen fester Stellung billiger Preis und Miete. Anfänger lerne an. Erfragen Wrangelstraße 24, Seifengeschäft.

Eckrestaurant umständehalber billig zu verkaufen. Geeignet für Anfänger. Franzstraße 1.

Zigarrengeschäft, Existenz, schöne Ecklage, Miete mit Wohnung 42, verkauft unterm Preis Rüdersdorferstraße 64.

Zigarrengeschäft, Grünkramgeschäft, Schankbüfett verkäuflich. Jaecks, Eberlingstraße 4.

Zigarrengeschäft, Verkehrsstraße, gutgehend, krankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Hasse, Greifswalderstraße 157.

Drechslerei krankheitshalber verkäuflich. Stößer, Schreinerstraße 60.

Klempnerei-Einrichtung, Material verkauft Brisgelsky, Rastenburgerstraße 3.

Konfitüren-Einrichtung, wie neu, Glassachen, Wiegeschale, wegen Krankheit sofort billig verkäuflich. Auskunft Neukölln, Juliusstraße 46, I rechts.

Konfitüren sofort verkäuflich. Schöne Wohnung, billige Miete. Vermittler verbeten. Friedrichsfelde, Berlinerstraße 110.

Konfitüren-Geschäft, gutes, sofort. Zwinglistraße 18.

Konfitüren-Geschäft umständehalber preiswert zu verkaufen. Speyererstraße 23.

Konfitüren, Kaffeestube, Nähe Auer, billig. Beymestraße 21.

Kolonialwaren-Geschäft verkauft krankheitshalber Antonstraße 35.

Kolonialwaren-Geschäft verkäuflich Holteistraße 26.

Grünkramgeschäft krankheitshalber billig verkäuflich. Neukölln, Weichselstraße 67.

Gemüse-, Materialwaren-Geschäft, Rolle, billige Miete, wegen Krankheit der Frau zu verkaufen. Erfragen Manteuffelstraße 34, Restaurant.

Obst-, Milch-, Kolonialwarengeschäft billig zu verkaufen. Besselstraße 16.

Milchgeschäft krankheitshalber zu verkaufen. Mulackstraße 39.

Milchgeschäft, Tegel, 300 Liter, Bäckereifiliale Weißenburgerstraße, Gemüsegeschäft Lüderitzstraße, verkauft Grützmacher, Ofenerstraße 2.

Blumengeschäft zu verkaufen. Motzstraße 54.

Gangbare Plätterei billig verkäuflich. Hermsdorferstraße 7.

Plätterei umständehalber sofort verkäuflich. Charlottenburg, Nehringstraße 33.

Seifengeschäft, großes, mit Wohnung, preiswert. Stendalerstraße 6.

Friseurgeschäft, sehr gangbar, wegen Erbschaft sofort verkäuflich. Auskunft Warschauerstraße 22, Restaurant.

Einzelne Leute finden existenzsicheres Seifengeschäft. Oppelnerstraße 38.

Kaufgesuche

Schlosserei-, Klempnerei-Maschinen, Werkzeuge kauft „Preisangabe“ Postamt 105. *

Fahrradankauf. Kraus, Andreasstraße 54. *

☞ **Höchstzahlend** für getragene Jackettanzüge usw. Duhl, Saarbrückerstraße 7. Zentrum 4147. *

Zahngebisse! Bruchgold! Silbersachen, Platinaabfälle, Quecksilber, Stanniolpapier, Kupfer, Messing, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). *

Zahngebisse. Zahn bis 1,30, Platinabfälle 5,70, Goldsachen, Silbersachen, gold-, silberhaltige Rückstände, Quecksilber, Stanniolpapier, Zinn 3,40, Kupfer 1,30, alle „Metalle“ höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31. *

Edelschmelzerei kauft höchstzahlend Silberabfall, Platina, Kehrgold, Doublé, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber, Elsasserstraße 41, Friedrichstraßenecke. *

Rollregal für Schuhfabrik kauft Stief, Weberstraße 5.

Kaufe gebrauchtes Gasrohr ⅜. Neukölln, Reuterstraße 48, Sieg.

Kleiderschrank kauft, Preisangabe. Lode, Neukölln, Fontanestraße 18.

Fahrrad kauft. Neukölln, Tellstr. 12, Schuhmacherladen.

Wattierleinen, Futterreste, Köper kauft Kohn, Kochstraße 14.

Garderobenschrank, dunkel, zerlegbar, kauft Heckmann, Schivelbeinerstraße 37.

Kaufe eine gebrauchte Schuhmachermaschine, Huth, Dolzigerstraße 45, IV.

Wer vergibt gebrauchte Möbel, Teilzahlung. Lagerkarte 216 Postamt 43.

Einrichtung zur Pantoffelfabrikation kauft Rackow, Neukölln, Emserstraße 27.

Garderoben-Schrank, zerlegbar, dunkel, kauft Heckmann, Schivelbeinerstraße 37.

Lehmboden, zwei Fuhren, gesucht. Preisangabe. G. P. hauptpostlagernd Neukölln.

Fahrradkauf. Brandt, Große Frankfurterstraße 122. *

Bücherschrank, gebraucht, verkäuflich. Neukölln, Stuttgarterstraße 15, Schuhmacherladen.

Briefmarken-Sammlung kauft Nehab, Wilmersdorf, Augustastraße 29.

Schaukästen, Schieberegal kauft Papiergeschäft, Schöneberg, Gutzkowstraße 6.

Budenplan, gebraucht, billig, kauft Bendix, Knobelsdorffstraße 3.

Knopflochmaschine, auch defekte, kauft Bleul, Gubenerstraße 7.

Linoleum, gebrauchtes, kauft Baehr, Nollendorfstraße 5.

Vermietungen

Schneiderladen, konkurrenzlos. Grünbergerstraße 9.

Tischlerwerkstatt, Straßmannstraße 40.

Zu vermieten Parterreräume als Werkstatt oder Kontor. Johannisstraße 3.

Schneiderwohnung, dreizimmerige, zweizimmerige, Bad. Genterstraße 34.

Michaelkirchplatz 8, sonnige 2- und 1-Zimmerwohnung. Gas.

Möbliertes freundliches Vorderzimmer, Herrn, 18 Mark. Treuert, Breslauerstraße 12, Schlesischerbahnhof.

Möbliertes Zimmer mit Bad 15,— Mark. Heindl. Dirschauerstraße 11, IV.

Gemütliches Zimmer bei alleinstehender Dame. Prinzenstraße 30, III rechts. (Moritzplatz.)

Möbliertes Zimmer, am Bahnhof Hermannstraße 111, Feßmann.

Leeres Zimmer vermietet Schurwanz, Urbanstraße 46.

Sauberes möbliertes Zimmer, Fuchs, Prinzenstraße 25, II.

Möbliertes Zimmer, zwei Herren, Roggen, Stallschreiberstraße 29.

Möbliertes Zimmer, Behlau, Wilhelmshavenerstraße 33 (Putlitzbahnhof).

Zimmer 18,00, Calvinstraße 7, Vorderhaus IV rechts.

Sofort möbliertes Zimmer. Witwe Geißla, Jablonskistraße 31.

Möbliertes Zimmer. Göhring, Koloniestraße 28, vorn.

Möbliertes Zimmer, Stallschreiberstraße 6, vorn III Treppen.

Kleines möbliertes Vorderzimmer, inklusive 19,—, vermietet Schütz, Prinzenstraße 97, IV.

Renten-Empfängerin kann einwohnen. Bergmann, Königgrätzerstr. 89.

Schlafstelle, Herren, Straßburg, Manteuffelstraße 69, IV Treppen.

Sommerwohnungen

Sommerwohnungen Golm-Potsdam, Dorfstraße 18b, Hausbrand.

Mietsgesuche

Uhrmacherladen, verkehrsreiche Gegend gesucht. Gnodtke, Rügenerstraße 6.